

Bergischer Zahnärzterverein: 20. Zahnärztetag

Alt und Jung gesellt sich gern

Am 3. und 4. Februar 2006 feierte der Bergische Zahnärzterverein, eine der ältesten zahnärztlichen Organisationen in Deutschland, seinen 110. Geburtstag zusammen mit Referenten der Universität Witten/Herdecke, der jüngsten zahnärztlichen Fakultät in Deutschland.

Die Historische Stadthalle in Wuppertal, im Jahre 1900 eröffnet, war mit dem unvergleichlichen Charme eines der schönsten Kongresshäuser Europas die ideale Kulisse für den 20. Bergischen Zahnärztetag, der gleichzeitig die 110-Jahr-Feier des Bergischen Zahnärztervereins einläutete. Das Hauptthema des Kongresses lautete „Zahnerhaltende Maßnahmen – Schlüssel zur modernen Zahnheilkunde“ und wurde eindrucksvoll von den verschiedenen Abteilungen der Zahnklinik in Witten, der jüngsten zahnärztlichen Fakultät, dargestellt. Alt und Jung sind hier kein Gegensatz – ist doch die Fortbildung und damit Aktualität seit 110 Jahren das Hauptziel des Bergischen Zahnärztervereins, freiwillig und unverzichtbar für alle ärztlichen Berufe. Auf diese Weise ist dieser Verein trotz seines Alters stets jung geblieben – in seinen Inhalten wie auch in seinen Mitgliedern.

Die feierliche Eröffnung mit den Grußworten des Vorsitzenden Dr. Hans Roger Kolwes und des Generalsekretärs

der DGZMK Dr. Karl-Rudolf Stratmann wurde eingerahmt von einem mit viel Applaus begleiteten musikalischen Auftritt der jungen Künstler Felix und Niklas Nolzen auf dem Akkordeon.

Prof. Dr. Peter Gängler, Dekan der Zahnmedizinischen Fakultät der Universität Witten/Herdecke und Leiter der Abteilung für Zahnerhaltung, eröffnete dann die Reihe der Vorträge mit seinem Beitrag über die „Pathogenese der Zahnerkrankungen und ihre praktischen Konsequenzen“, in welchem er versuchte, mit neuen Theorien der Evolutionsbiologie alte Mythen in der zahnärztlichen Praxis auszuräumen. Interessant war auch die Erwähnung der Tatsache, dass die „moderne“ minimal-invasive Präparation schon seit Black's Zeiten Standard sei, nur meist vergessen. Es folgte der Vortrag von Prof. Dr. Walter Karl Kamann, der als Konservierer mit dem Thema „Zahnerhaltung“ ein Heimspiel hatte. Nach der Kaffeepause folgte Prof. Dr. Rudolf Beer, der die Vorteile moderner Crown-down-Techniken für die Endodontie darstellte und auch viele praktische Hinweise für endodontische Problemfälle gab. Oberarzt Dr. Georg Gaßmann demonstrierte als letzter Referent des Tages das parodontologische Konzept der Wittener Uniklinik.

Am Abend wurde die Feier auf Schloss Burg fortgesetzt, dem touristischen und historischen Herzen des Bergischen Landes. Zur Gründungszeit des Bergischen Zahnärztervereins begann mit Gründung des Schlossbauvereins der Wiederaufbau dieser historischen Anlage, mittelalterlicher Sitz der Grafen von



Prof. Dr. Peter Gängler

Fotos: Kolwes

Berg, also auch aus historischen Gründen ein idealer Ort für diese Feier. Bei winterlichem Wetter hatte der Schlossherr im Engelbertsaal gut eingheizt. Bei einem köstlichen Büffet kam schnell gute Laune auf, hatte doch der Bergische Zahnärzterverein alle Mitglieder und Kongressteilnehmer zu diesem Abend eingeladen. Für besondere Freude sorgte auch ein mittelalterlich gekleideter Gaukler und Jongleur, der mit seinen Auftritten für willkommene Unterbrechungen sorgte. Ein Busdienst von der Wuppertaler Stadthalle nach Schloss Burg und zurück macht deutlich, dass man sich organisatorisch in erfahrenen Händen befand.

Der Samstag begann mit Prof. Dr. Joachim Jackowski, der mit einem Rückblick auf Abul Quasim begann, der im 10. Jahrhundert schon eine strenge Indikationsstellung für die Zahnextraktion forderte, „weil dies ein sehr nobles Organ ist, das nicht in jedem Fall vollkommen ersetzt werden kann“. In seinen weiteren Ausführungen zeigte er die Möglichkeiten der Chirurgie zur Zahn-



An beiden Tagen gab es Hands-on-Workshops zum Cerec-System und der endodontischen Aufbereitung.





Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab

erhaltung: die Behandlung von Zahntraumata, Wurzelspitzenresektion, intentionelle Replantation, therapeutische Luxation, Zahntransplantation, Hemisektion und Wurzelamputation. Prof. Dr. Axel Zöllner stellte heraus, dass neben Zahnschonenden Präparationstechniken die moderne Prothetik viele Möglichkeiten des Aufbaus und der Erhaltung von Zähnen bietet, bevor an den Ersatz von Zähnen zu denken ist. Oberärztin Dr. Kirsten Stauer zeigte verschiedene kieferorthopädische Behandlungskonzepte auf.

Nach der Kaffeepause sprachen zwei Referenten der Universität Düsseldorf. Dr. Preeti Singh hielt einen interessanten Vortrag über die Zahnerhaltung im Milchgebiss und Prof. Dr. Wolfgang Hans-Michael Raab, Dekan der Medizinischen Fakultät, wagte mit seinem Thema „Altern mit Biss“ einen interessanten Blick in die Zukunft der Zahnerhaltung. Nach der Mittagspause folgte der historische Teil der Vorträge (s. a. Seite 130).



Knapp 200 Teilnehmer zeigten sich rundum zufrieden mit dieser interessanten Tagung. Am Abend wurde die Feier auf Schloß Burg fortgesetzt.



Parallel zu den Vorträgen an beiden Tagen gab es Hands-on-Workshops zum Cerec-System, der maschinellen endodontischen Aufbereitung und zur Goldhämmerfüllung. Knapp 200 Teilnehmer zeigten sich rundum zufrieden mit dieser interessanten Tagung, bei der auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kam, wie immer „all inclusive“. Eine Dentalausstellung mit 18 teilnehmenden Firmen ergänzte diese Veranstaltung.

Man darf auf die 111-Jahr-Feier im nächsten Jahr durchaus gespannt sein.

Dr. Hans Roger Kolwes



Musikalische Eröffnung mit Felix und Niklas Nolzen auf dem Akkordeon.

110 Jahre Bergischer Zahnärzterein

Historisches vom Historischen Verein

Beim 20. Bergischen Zahnärztetag in der Historischen Stadthalle Wuppertal am 3. und 4. Februar 2006 gab es mit dem 110-jährigen Bestehen des Bergischen Zahnärztereins noch ein weiteres bedeutend langjähriges Jubiläum zu feiern – Anlass für einen Festvortrag zur Geschichte dieses Zahnärztereins und eine historische Sektion, die mit drei Vorträgen den Abschluss der Tagung bildete.

Mit Dr. Hans Roger Kolwes hielt am Samstagnachmittag der Vorsitzende den Festvortrag zur „Geschichte des bergischen Zahnärztereins im Kontext der Entwicklung der modernen Zahnheilkunde“. Er schilderte die Entstehung des Bergischen Zahnärztereins vor dem Hintergrund einer Entwicklung, die – sehr verkürzt – unter dem Titel „industrielle Revolution“ firmiert. Die damaligen Umwälzungen in Wissenschaft, Medizin und Technik schufen Grundlagen für vieles, was den heutigen Standard der Heilberufe und die Zahnheilkunde überhaupt erst möglich machte.

Im Zuge der bedeutenden Veränderungen in der Berufsausübung wurde damals die klare Trennung der Berufsgruppen Arzt, Zahnarzt und Zahnpraktiker vollzogen. So entstanden in der Mitte des 19. Jahrhunderts zunächst 1840 in den USA, 1850 in Berlin erste Zahnarztvereine. Ausführlich schilderte der Referent, wie sich in einer ersten großen Welle gegen Ende des Jahrhunderts in etwa 20 deutschen Städten regionale Zahnarztvereine bildeten, darunter auch der Bergische, der am 31. Januar 1896 gegründet wurde. Erst 1906 und 1912 entstanden dann in Baden und Preußen überregionale Zahnärztekammern, die in veränderter Form bis heute Bestand haben. Von den noch älteren regionalen Vereinigungen blieb dagegen – soweit die Recherchen von Dr. Kolwes – nur der „Bergische Verein deutscher Zahnärzte“ bestehen. Er kann somit nach jet-

zigem Kenntnisstand beanspruchen, in Deutschland die älteste Institution dieser Art zu sein.

Über die ersten Jahre sind allerdings nur wenige Details bekannt. Das nahm der Referent zum Anlass, einiges zur damaligen allgemeinen Entwicklung der Zahnheilkunde vorzutragen. Die steigende Fülle des verfügbaren Materials erlaubte Dr. Kolwes, für das 20. Jahrhundert und besonders die letzten Jahrzehnte weit mehr Informationen, Fotos, Tagungsprogramme, prominente Referenten und weitere Aktivitäten „seines“ Vereins vorzustellen. Natürlich gaben gerade die zahlreichen jüngeren Fotografien im PowerPoint-Vortrag älteren anwesenden Vereinsmitgliedern genügend Anregungen, sich an manch schöne und informativen Studienreise und die teilnehmenden Kollegen zu erinnern.

Neuer Standort für zahnmedizinische historische Sammlung?

Im zweiten Vortrag des Nachmittags berichtete dann PD Dr. Caris-Petra Heidel von der TU Dresden über die „Geschichte und Zukunft der Sammlung Proskauer-Witt“ mit ihren Stationen in Berlin, Köln und vielleicht in Zukunft in Dresden. Die Referentin schilderte de-



Dr. Hans Roger Kolwes sprach über die „Geschichte des Bergischen Zahnärztereins im Kontext der Entwicklung der modernen Zahnheilkunde“.

tailliert das wechselhafte Schicksal der Sammlung und ihres Namensgebers, des jüdischen Zahnhistorikers und Sammlers Prof. Dr. Curt Proskauer, Leiter des Instituts für die Geschichte der Zahnheilkunde in Berlin, der zunächst nach Italien, später in die USA emigrieren musste. Die bedeutende historische Realienammlung war seit 1954 Bestandteil des Museums der Zahnheilkunde bzw. der Forschungsstelle für Geschichte und Zeitgeschichte der Zahnheilkunde. Diese wurde dann im Rahmen des Umzugs der Bundeszahnärztekammer von Köln nach Berlin Ende 2000 aufgelöst. Noch hat die Sammlung keine sichere neue Bleibe gefunden, auch wenn die Referentin der Hoffnung Ausdruck gab, sie werde nach



PD Dr. Caris-Petra Heidel, TU Dresden, berichtete über die „Geschichte und Zukunft der Sammlung Proskauer-Witt“.

Fotos: Neddermeyer

der geplanten Erweiterung der Klinik der Technischen Universität Dresden in den freiwerdenden Gebäuden einen entsprechenden Platz finden. Der Umzug in eine neue feste Heimatstatt könnte allerdings noch an der bislang ungesicherten Finanzierung scheitern.

Oberlippenspalten: geschichtlicher Überblick

Zum Abschluss lieferte dann die Straßburger Zahnärztin Dr. Marguerite Zimmer von der „Société Française d’Histoire de l’Art Dentaire“ einen umfangreichen geschichtlichen Überblick über das Thema „Oberlippenspalten“, in dem Kiefer- und Gaumenspalten ausdrücklich nur am Rande einbezogen waren. Die Referentin begann mit den unzutreffenden medizinischen Spekulationen, die im ersten Jahrhundert nach



Die Straßburger Zahnärztin Dr. Marguerite Zimmer gab einen umfangreichen geschichtlichen Überblick über das Thema „Oberlippenspalten“.

Christus beim römischen Medizinschriftsteller Aulus Cornelius Celsus auftauchen und Jahrhunderte lang im medizinischen Schriftgut grassierten, und führte das Thema chronologisch fort bis in die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts. Nachdem im 18. Jahrhundert erste Schritte zu einer chirurgischen Behandlung getan wurden, fand man nach einschneidenden Erkenntnissen über die Ursachen seit den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts immer bessere Behandlungsmethoden.

Auch wenn der eine oder andere Besucher der Tagung schon den Heinweg angetreten hatte, fand sie mit dem Dreiklang der historischen Vorträge doch einen würdigen Abschluss passend zum doppelten Jubiläum von Verein und Zahnärztetag.

Dr. Uwe Neddermeyer